Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 864. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. December 1886.

Communale Zustände.

Berlin, 8. December.

Gestern wurde beim Bezirksausschuß hierselbst ein Proceß zwischen der Stadtgemeinde und dem Polizeipräsidium verhandelt, von welchem, soviel ich sehe, die hiesigen Blätter keine Kenntniß erhalten haben. Die große Markthalle enthält außer den Räumlichkeiten, welche dem Marktverkehr dienen und darum der Aufsicht der Marktpolizei unterliegen, noch einige Galerien, die von dem Markttreiben völlig getrennt sind. Man steigt zu denselben auf Treppen herauf, während der eigentliche Marktbesucher nur im Erdgeschoß zu thun hat. Der Magistrat hält diese Galerien für sein Privateigenthum, in dessen Benutzung er keinen anderen Beschränkungen unterliegt als denen, welche die Landesgesetze jedem Hauseigenthümer vorschreiben. Er hat auf denselben Stände zum Verkauf solcher Artikel vermiethet, welche dem eigentlichen Wochenmarktsverkehr nicht angehören, aber doch Gegenstände allgemeinen Verbrauches sind, wie Pfeifenköpfe, Spazierstöcke, Eimer u. s. w. Die Einnahmen, welche er aus diesen Vermiethungen zieht, sind nicht unerheblich und dienen dazu, das in die Markthallen gesteckte Vermögen rentabel zu machen. Das Polizeipräsidium hat nun diesen Verbrauch der Galerien untersagt, und der Magistrat ist dagegen klagbar geworden, hat auch gestern in der ersten Instanz ein obsiegliches Urtheil erstritten. Die Sache, isolirt betrachtet, mag nicht von übermäßiger Wichtigkeit sein, aber wenn ich recht gezählt habe, ist dieser Proceß der sechste, der über die Markthallen zwischen der Commune und dem Fiscus zum Ausbruch gelangt ist, und bisher ist der Magistrat in keinem derselben unterlegen, wenn auch einige nicht durch Richterspruch, sondern durch vermittelndes Eingreifen des Ministers erledigt worden sind. Man wird aus dieser Thatsache entnehmen können, mit welchen Schwierigkeiten zuweilen der Weg gepflastert ist, den die Communalbehörden zu gehen haben.

In der Angelegenheit der Bauordnung, über die ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ersucht, ihr den vom Polizeipräsidium aufgestellten Entwurf mitzutheilen. Der Magistrat ist diesem Ersuchen nicht nachgekommen, offenbar weil er dazu die Erlaubniß der vorgesetzten Behörde nicht erhalten hat. Man muß in jedem Augenblicke darauf gefaßt sein, daß die Bauordnung publicirt wird, sei es mit, oder was wahrscheinlicher ist, ohne Berücksichtigung der von dem Magistrat dagegen erhobenen Einwendungen. Dabei werden sich nun ganz eigenthümliche Verhältnisse einstellen. Die Bauordnung gilt nur für die Stadt Berlin, nicht für deren Vororte. Ich mache mich nun anheischig, jeden Fremden und unter zehn Berlinern neun durch dicht bebaute Stadttheile zu führen, und dabei in einer Viertelstunde die Grenze zwischen Berlin und seinen Vororten sechsmal zu überschreiten, ohne daß er etwas davon ahnt. Wir haben Straßen, in denen die eine Häuserreihe zu Berlin, die andere zu Schöneberg oder Charlottenburg gehört. In solchen Straßen wird nun auf der einen Seite eine sehr strenge Bebauungsordnung und auf der anderen Seite eine sehr laxe gelten, und damit wird der Baustellenwerth auf der einen Seite gedrückt, auf der anderen emporgeschnellt. Unter der milden Praxis, die in dem zum Kreise Teltow gehörigen Rixdorf gilt, werden hier Arbeiterhäuser in Menge gebaut, und der Ort entwickelt sich allmälig zu einer kleinen Arbeiterstadt. Die Gleichmäßigkeit der Lebensbedingungen in dem eigentlichen Berlin, das heißt demjenigen, das unter städtischer Verwaltung steht, und denjenigen Gebieten, in denen hauptstädtisches Leben herrscht, während sie unter landräthlich bureaukratischer und nicht unter Selbstverwaltung stehen, ist eine unerläßliche Bedingung für das Gedeihen der Stadt sowohl als ihrer Umgebung, und beim Erlaß der Bauordnung sollte man diesen Punkt im Auge behalten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. December.

Der Ausfall der Ersatzwahl zum Reichstag im I. Berliner Wahlkreise hat eine heftige Fehde im antifortschrittlichen Lager hervorgerufen. Die Conservativen schieben die Schuld an der Niederlage den Freiconservativen und Nationalliberalen zu, diese hätten Streitigkeiten in das conservative Lager hineingetragen. Professor Wagner sprach dies in einer Versammlung der Conservativen unumwunden aus und klagte überdies die mittelparteiliche Presse der Lauheit an; dieselbe sei nicht warm genug für die Candidatur Gerold's eingetreten. Die „Post" weist diese Angriffe energisch zurück, betont, daß die freiconservative Partei keinen eigenen Candidaten aufgestellt habe und fügt dann folgende höchst charakteristische Bemerkungen hinzu:

> Herr Professor Wagner verblendet sich und seine Anhänger gegen die Zeichen der Zeit. Wer das Leben der conservativen Partei in Berlin seit einiger Zeit beobachtet hat, den konnte der Ausgang der Wahl nicht überraschen. Nachdem die Herren Stöcker, Wagner und Cremer wieder die unbestrittene Führerschaft der Berliner Conservativen an sich gerissen haben, geht die Bewegung, soweit sie sich in den Bürgervereinen constatirt, einer entschiedenen Versumpfung entgegen. Man gehe doch hin in die Bürgervereine und sehe sich den Jammer an. Aber es muß erst noch viel schlimmer, als im 1. Reichstags-Wahlkreise kommen, um den Armen die Augen zu öffnen!

Die „Post" will also von dem Triumvirat Stöcker, Wagner, Cremer nichts mehr wissen!

Die Meldung der „Pol. Corr.", daß der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Herr von Schweinitz, beim Minister Tolstoi gegen jene Blätter vorstellig geworden ist, welche eine besonders feindselige Sprache gegen Deutschland führen, kann als ein beachtenswerthes Symptom für das gespannte Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland angesehen werden. Tolstoi soll auf diese Recriminationen bekanntlich erwidert haben er mißbillige den Ton jener Blätter, könne aber nichts unternehmen, weil einige deutsche Blätter eine nicht minder gehässige Haltung gegen Rußland beobachten. Das „Dtsch. Tgbl." macht hierzu folgende, zum Theil bereits telegraphisch mitgetheilte Bemerkungen:

> Die Entgegnung des Herrn Tolstoi würde — wenn sie wirklich in diesem Sinne gelautet haben sollte — nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als daß die russische Regierung es auch ferner nicht ungern sehen werde, wenn gewisse Blätter in Rußland dabei beharrten, eine besonders feindliche Sprache gegen Deutschland zu führen. Und daß diese Taktik der russischen Presse a priori nicht ohne Vorwissen der Regierung befolgt worden sei, darf als feststehend betrachtet werden. Denn auch in Rußland existirt ebenso wie in Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien eine fast ununterbrochene Fühlung zwischen den leitenden Kreisen und der Presse in Bezug auf die auswärtige Politik. Ganz anders in Deutschland, hier empfängt nur in äußerst seltenen Fällen ein Blatt irgend welche Directiven, und wenn schon, dann aus zweiter, dritter Hand. Daß sich die Regierung ihre Aufgabe durch diese Enthaltsamkeit erleichtere, kann nicht wohl behauptet werden. Da Graf Herbert Bismarck den Ruf eines vorurtheilslosen und concilianten Herrn genießt, hatte man bei seiner Versetzung nach Berlin auf eine Aenderung in dem bisherigen Verfahren gerechnet. Auch mit seiner Uebernahme des Staatssecretariats des Ministeriums des Aeußern aber ist es nicht viel anders geworden. Jedenfalls also hat Herr Tolstoi Unrecht, wenn er für die Haltung einiger deutscher Blätter, zumal dieselbe wesentlich durch die der russischen Hetzpresse hervorgerufen worden ist, die deutsche Regierung verantwortlich macht.

Die Rede des Grafen Moltke im Reichstag hat in Rußland sehr unangenehm berührt. Die „Nowoje Wremja" meint, auch früher wäre wohl das Schreckbild des Krieges hervorgehoben worden, wenn es sich um eine Verstärkung der Wehrkraft Deutschlands gehandelt hätte. Die auswärtigen Regierungen wären dann später gewöhnlich davon verständigt worden, daß es sich um ein bloßes Manöver der Parlamentstaktik gehandelt hätte. Die letzte Rede des Grafen Moltke besitze aber einen anderen Charakter, denn in ihr sei viel mehr gesagt worden, als nöthig gewesen, um die Opposition im Reichstage zu brechen.

„Es ist nicht ganz klar, — so fährt das Blatt fort — warum der berühmte Feldmarschall der Ansicht ist, daß die numerische Verstärkung der deutschen Armee den europäischen Frieden zu sichern im Stande ist. Wenn Frankreich und Rußland die gegenwärtigen Rüstungen, ohne einen Krieg mit Deutschland zu beginnen, nicht lange aushalten können, so wird diese vermeintliche „Unmöglichkeit" auch bei einer Verstärkung der deutschen Armee fortdauern. Graf Moltke rechnet doch etwa nicht darauf, daß ein paar deutsche Armee-Corps mehr Frankreich oder Rußland dazu zwingen werden, abzurüsten. Dies wäre zu naiv, namentlich, wo wir es mit einem solchen Gegner zu thun haben können, wie Deutschland, das nie gezögert hat, die Schwäche seiner Nachbarn zu benutzen und dessen Devise stets gelautet hat „Macht geht vor Recht." Das unmittelbare Resultat der Verstärkung der deutschen Armee kann nur eine Verstärkung des rechten und linken Nachbars des Deutschen Reiches sein. Der europäische Friede behält seine frühere schwankende Stellung und wird auch wie früher nur mit Mühe aufrecht erhalten werden, namentlich wenn in Berlin die Politik immer überhandnimmt, die mehr auf das kostbare Bündniß mit Oesterreich-Ungarn, als auf die alte und bis zur Selbstaufopferung gehende russische Freundschaft rechnet. Wir Russen sind aber jedenfalls dem Feldmarschall Moltke für seine Aufrichtigkeit zu Dank verpflichtet. Jetzt wissen wir, daß alle politischen Concessionen, die wir Deutschland gemacht, nur dazu geführt haben, daß der linke Nachbar des Deutschen Reiches jetzt von ihm für ebenso gefährlich gehalten wird, wie der rechte Nachbar, der nur darauf sinnt, die ihm entrissenen beiden Provinzen wieder zurückzuerlangen."

Eine neue Version über die Motive, um derentwillen Rußland es abgelehnt, auf die sofortige Perfectionirung der Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien einzugehen, wird von Petersburg ausgegeben. Sie geht dahin, daß solch' ein Vorgang im Widerspruche mit dem Konstantinopeler Conferenz-Protokoll vom 5. April wäre, welches den Fürsten von Bulgarien zum General-Gouverneur Ostrumeliens auf fünf Jahre ernannte und ihn ermächtigte, seine Commissäre zur Revision des organischen Statuts für Ostrumelien zu designiren.

Der „Pest. Ll." bemerkt hierzu:

> Bekanntermaßen ist Fürst Alexander im Sommer d. J. dieser Pflicht nachgekommen; es hat sich aber gezeigt, daß die Commissäre der Türkei und Bulgariens in dieser Sache nicht zu einem Einverständnisse gelangen können, und es wäre nichts Auffälliges, gewiß aber nichts Vertragswidriges darin gelegen, wenn die Mächte, um in der Affaire denn doch zu einem Ziele zu gelangen, sich einigen würden, die betreffende Klausel des Conferenz-Protokolles dahin zu modificiren, daß die ursprünglich der türkisch-bulgarischen Commission zugewiesene Aufgabe nunmehr einer erweiterten, internationalen Commission übertragen würde. Indessen, wenn Rußland jetzt dabei beharrt, daß zunächst die Fürstenwahl zu erledigen sei, werden die Mächte, da es sich dabei, wie schon oft erwähnt, nur um eine Frage der Methode und des modus procedendi handelt, nicht so entêtirt sein, Schwierigkeiten in diesem Punkte zu erheben, um so weniger, als dieser Standpunkt Rußlands einen wesentlichen Fortschritt gegen eine frühere, noch nicht vergessene Phase bildet, in welcher die Cabinete sich vergeblich bemüht haben, der Petersburger Regierung die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer baldigen Einigung über die Wahl eines Fürsten zu Gemüthe zu führen. Daß in abstracto der von Oesterreich-Ungarn, England und anderen Mächten befürwortete Modus, demzufolge vorerst die staatsrechtliche Union Bulgariens und Ostrumeliens durch einen internationalen Act in aller Form vollständig legitimirt werden sollte, den Vorzug strengerer Logik und größerer Zweckmäßigkeit hat, wird überall, wo man einer rein sachlichen Argumentation zugänglich, bereitwilligst zugegeben. Bei dem Umstande, daß die von Rußland propagirte Candidatur des Fürsten von Mingrelien bei den Bulgaren auf so erheblichen Widerstand stößt, ist eine rasche Erledigung der Fürstenwahl nicht zu erwarten und die gegenwärtigen in so vielen Hinsichten ungeklärten Verhältnisse in Bulgarien werden zur Befriedigung Jener, die Interesse daran haben, das vielgeplagte Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen, wohl noch geraume Zeit permanent bleiben. Ein Glück ist es zu nennen, daß die Ordnung und Ruhe im Lande selbst, Dank der tüchtigen Administration der Regentschaft, durch diese staatsrechtlichen Wirrnisse nicht beeinträchtigt werden. Gadban Paschas Bemühungen, die Kaulbars'schen Traditionen aufrecht zu halten und mit seinen unerbetenen Rathschlägen sich täglich der Regierung aufzudrängen, haben bisher keinen Schaden anzurichten vermocht. Seine Mahnung, daß die europäische Tour der Sobranje-Deputation die ernstesten Consequenzen haben werde, ist ungehört verhallt, da man sich in Sofia sofort gesagt hat, daß Gadban in

---

Zwei Brüder.*)

Von M. Galandi. [22]

Martin sah sie verwundert an; es war ihm gar nicht in den Sinn gekommen, daß es noch andere Dinge in der Welt gab, wie den Tod dieses Mädchens.

„Ja, wen meinen Sie denn?" fragte er.

„Erich. Sie wissen nichts von Erich?"

Bei dem Namen seines Bruders war es wie ein Blitz durch Martin's Seele gefahren. Bis jetzt hatte er nur dem Räthselvollen, Unerklärlichen nachgeweint — — nun war Alles klar. Erich hatte diesen Tod verschuldet, wie er den seines Vaters verschuldet hatte. Martin hätte nicht sagen können, wie ihm die brutale Ueberzeugung plötzlich aufgegangen war; aber er hätte sie unbeanstandet mit Eiden erhärten können.

Er hatte ihnen mit seinem Leichtsinn so viel zu Leid gethan — — es war wohl noch immer nicht genug gewesen.

Die kräftige Gestalt des jungen Mannes erzitterte unter einer nervösen Bewegung. Vater Schreiber hatte Recht behalten: jenes Vorspiel am Canal war nur der erste Hieb ins Mark gewesen — —

„Um Gott, Martin, reden Sie sich's herunter," bat Eugenie, der die Angst kam, er möchte wahnsinnig geworden sein. — — Ein harter, wilder Ausdruck hatte sich auf den sonst so stillen Zügen eingegraben.

„Wo ist Erich?" sagte er, „ich muß ihn wieder haben."

„Erich ist fort."

„Dann werde ich ihn zu finden wissen."

Eugenie streckte ihm beide Hände entgegen: „Bleiben Sie; gehen Sie mir nicht so davon. Was hat er denn gethan? Hat er Ihnen weh gethan — auch Ihnen?"

Sie brachte ihn endlich zur Ruhe und zum Sprechen. Ein Wort gab das andere. Es waren ja unsagbar traurige Geschichten, an denen da gerührt wurde — — ruckweise, gebrochen. Aber es ist ein Trost in allen Leiden, wenn man sie mit einem Anderen theilen kann. Und dieses Mädchen, das den Unwürdigen so groß, so schön geliebt hatte, die noch heute unfähig war, ihn nicht zu lieben, goß einen Schein von Milde in Martin's zerrissenes Gemüth.

* * *

Drei Tage später wurde Katharina Schreiber begraben. Ihre Geschichte hatte, mit einigen Variationen, den Weg in die Tagesblätter gefunden. Der Sarg war unter Blumen verhüllt — — der Leichenzug unabsehbar; die ganze Stadt war in Bewegung gekommen.

Es mag wohl ein Stück Neugierde an allen diesen äußern Kundgebungen haften; für die Angehörigen sind sie oft ein bitterer Tropfen. Aber ein warm-menschlicher Zug liegt doch auf ihrem Grund.

An demselben Tage, fast zu derselben Stunde fand noch eine Beerdigung statt; der letzte Erbe eines Adelshauses wurde in sein Grab gesenkt.

Die Gräfin Kronau hatte nicht zugegen sein können. Man sagte, daß sie zu Hause in einer Nervenkrisis läge. Aber sie hatte die Trauerfeierlichkeiten mit allem Glanz geordnet und wollte zum Gedächtniß ihres verstorbenen Gatten eine Capelle stiften. Ein paar Tage später ging sie zur Herstellung ihrer angegriffenen Gesundheit auf Reisen.

Martin hatte seine Wohnung verlassen und war zu dem alten Schreiber hinausgezogen, der nach dem Begräbniß in ein hitziges Fieber verfiel. Die zurückgedrängte Qual fand so einen wohlthuenden Ausgang. Martin pflegte ihn als Sohn; an seiner Seite stand Christiane, und das war ein Trost für den armen Jungen, dessen Schultern bei allem guten Willen manchmal wankten.

Nach einigen Wochen konnte der alte Buchhalter sein Pult wieder besetzen. Die jungen Leute, die um ihn waren, wichen zuerst scheu aus seiner Nähe; das ist so eine Feigheit unserer Art. Dann aber überzeugten sie sich, daß er der Alte war — der gute, alte Mann, und behandelten ihre Interessen wie gewöhnlich vor seinen Ohren.

Jeden Abend, wenn die Fabrik geschlossen war, wanderte er mit Martin zum Gottesacker hinaus, wo das arme Käthchen sein Grab gefunden.

Von Erich hatte man nichts gehört; ein paar verdächtige Wechsel, die nach seinem Verschwinden auftauchten, wurden unter der Hand gelöscht. War es die Gräfin Kronau, die sich dafür interessirte? Das war nicht sehr wahrscheinlich. Martin dachte an eine Andere, der er, in einem Augenblick gemeinsamen Kummers, in das stille, verschlossene Herz gesehen.

Ungefähr ein Jahr nach Käthchens Tode war Martin von Geschäftswegen mit einem alten Seemann zusammengekommen; der erzählte ihm im Laufe des Gesprächs von seinen Abenteuern in Californien. Er hatte in den Minen lange Zeit mit einem Deutschen gearbeitet. Der nannte sich Weiß — ein hübscher Bursch, ein Gentleman, der mit seinen europäischen Erinnerungen zu renommiren pflegte. Uebrigens glückte es ihm lange nicht, und als es ihm endlich glückte, da hatte ihn das gelbe Fieber ergriffen und nach ein paar Wochen war er eine jammervolle Leiche. Die Kameraden hatten sich in seine Erbschaft getheilt, wie es unter ihnen Brauch war. Man fand mehr, als man geglaubt hatte.

Das erzählte der alte Reisende und seine Personalbeschreibung stimmte eigenthümlich mit Erich zusammen. Zwar, wie viel verlorene Existenzen holen sich in den Minen den Rest. Wenn es Erich war — — Martin faltete die Hände: die Zeit löscht nicht aus, aber sie löst. Was immer zwischen ihnen lag, mochte ein Höherer ermessen. Ihre Rechnung war beglichen.

Als er an diesem Abende nach Hause kam, empfing ihn Christiane am Eingang.

„Du siehst gut aus," lächelte er; „man sollte meinen, es gäbe einmal eine frohe Botschaft."

„Eine frohe Botschaft," sagte sie und hielt ihm den Brief hin.

Es waren nur zwei Zeilen: die Verlobungsanzeige von Eugenie Döhlau mit dem Major von Horn.

Martin faltete das Blatt zusammen. Also doch — sie hatten sich doch gefunden.

So endet diese Geschichte wenigstens mit einer tröstlichen Nachricht. Sie war nicht heiter; das Leben ist es auch nicht immer. Jedes Lächeln, das wir ihm abgewinnen, müssen wir mit Schmerzen bezahlen — Alle.

Käthchen Schreiber verschlief unter dem Kirchhofgras ihren kurzen Liebesrausch. Ihr Vater hatte Alles hingeben müssen, was ihm zu eigen war; aber weil er doch Freunde gefunden, hielt er den schönen Glauben fest an das Gute in der Welt. Martin Weiße war ein einsamer Mann geworden; das hatte man ihm vorausgesagt. Eugenie Döhlau tröstete sich mit einer festen, verbürgten Achtung über die Erinnerung der Vergangenheit. Wenn sie kein stürmisches Glück zu hoffen hatte, so hoffte sie doch, welches zu geben und sich selbst den Frieden.

Und Erich Weiße? Er war kein schlechter Mensch; er hatte nur zu viel an sich selbst gedacht. Das war es.

Ende.

*) Nachdruck verboten.

dieser Sache, wie in mancher anderen, nur das Sprachrohr der Wünsche Rußlands bildet. Die Feindseligkeit, die die Pforte durch Gadban Pascha gegen das gegenwärtige Regime in Bulgarien bekundet, trägt nur dazu bei, die Popularität des letzteren zu erhöhen. Die Bulgaren, so sagt ein in Sofia geläufiges Wort, weisen die Rathschläge der Russen zurück, die der Türkei mißachten sie.

Die französische Ministerkrisis befindet sich noch auf dem alten Flecke. Augenblicklich nimmt man als die einzig mögliche Combination ein Cabinet Floquet an, obwohl Niemand die Schwierigkeiten verkennt, die sich einem solchen entgegenstellen würden.

Deutschland.

Berlin, 8. Dec. [Der Prinz-Regent von Baiern.] Wie die Abendblätter erzählen, hat der Prinz-Regent gestern in engeren Kreisen sich dahin geäußert, daß ihn insbesondere die Anwesenheit des Kaisers auf dem Bahnhofe tief gerührt habe. In wärmsten Worten gedachte er der überaus freundschaftlichen und herzlichen Aufnahme, die ihm die kaiserliche Familie bereitet hat. Sehr sympathisch hat den Regenten nach seinem eigenen Geständnisse auch der Empfang berührt, den er bei der Berliner Bevölkerung gefunden; über Hoffen und Erwarten günstig waren die Eindrücke des ersten Tages. Nachdem gestern Nachmittag alle ceremoniösen Begrüßungen erledigt waren, ist der Prinz-Regent in Civil Unter den Linden spazieren gegangen. Völlig unbehelligt vom Publikum, das ihn nicht erkannte, nahm der hohe Herr, der nur von einem Adjutanten begleitet war, Gelegenheit, unsere schönste Straße mit ihren Palästen und glänzenden Läden und mit ihrem ganzen großstädtischen Treiben kennen zu lernen. — Heute Morgens besuchte der Prinz-Regent das Zeughaus und die Ruhmeshalle. Schon um ½9 Uhr hatte sich der Kronprinz von dem gegenüber liegenden Palais in das Zeughaus begeben, und empfing daselbst bald darauf mit dem Commandanten des Zeughauses, Obersten Ising, den Gast seines Kaiserlichen Vaters. In der Begleitung des Prinz-Regenten befanden sich der commandirende General Graf v. Wartensleben und Oberst von Anker als die Offiziere des Ehrendienstes, sowie die Adjutanten des Regenten. Der Kronprinz übernahm selbst die Führung, und nachdem im Lichthof die Marmorstatue der Borussia in Augenschein genommen war, begaben sich die hohen Herrschaften zunächst in die Herrscherhalle des oberen Stockwerkes, in welcher, wie in der Feldherrenhalle, die berühmten und bekannten Wandgemälde unserer berühmtesten Künstler, sowie die Kuppel und Deckenmalereien namentlich die Aufmerksamkeit und ungetheilte Bewunderung des Prinz-Regenten in Anspruch nahmen und auf sich lenkten. Eingehend und mit größtem Interesse wurden hierauf die Waffensammlung, die Rüstungen und die Uniform-Sammlung besichtigt, während die Geschütz-Sammlung im Erdgeschoß die längste Zeit des fast anderthalbstündigen Besuches in Anspruch nahm, da ja der Prinz-Regent von Jugend auf der Artillerie angehört und so auch selbstredend dieser Waffe und Allem, was damit zusammenhängt, sein lebhaftestes Interesse widmet. Im höchsten Grade befriedigt von allem Gesehenen, verabschiedete sich gegen 9¾ Uhr Prinz Luitpold, dem Kronprinzen lebhaft dankend, und fuhr zu kurzem Aufenthalt, von dem inzwischen massenhaft angesammelten Publikum enthusiastisch begrüßt und diese Grüße in leutseliger Weise erwidernd, zum Schloß, um sich gleich darauf zu dem feierlichen Hochamt nach der Hedwigskirche zu begeben. Als sich der Wagen des Prinzen der Kirche näherte, erschien der Propst Aßmann mit sämmtlichen Geistlichen der Hedwigsdiöcese an der Pforte des Gotteshauses, um den hohen Gast zu begrüßen. Propst Aßmann brachte darauf dem Prinzen als ehrfurchtsvolle Begrüßung den Weihwedel entgegen; der Prinz berührte denselben, machte das Zeichen des Kreuzes und betrat hierauf unter dem Vorantritt der Geistlichen und mehrerer Chorknaben, welche Fahnen trugen, sowie unter den brausenden Klängen der Orgel, den inneren Raum der Kirche. Nachdem sich Prinz Luitpold, begleitet von seinem Adjutanten, zur rechten Seite des Altars aufgestellt hatte, wurde das Hochamt abgehalten, welches der Hofcaplan des Prinzen Luitpold unter Assistenz zweier Capläne celebrirte. In der Kirche, welche von Andächtigen gefüllt war, befanden sich auch die baierischen Abgeordneten, die Herren Senestrey, Prof. Dr. Orterer und Biehl. Auf den Straßen, welche der Prinz Luitpold passiren mußte, hatte sich wieder ein sehr zahlreiches Publikum postirt, das den Gast unseres Kaisers in sehr herzlicher Weise begrüßte.

* **Berlin,** 8. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die neue Ziehung der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie wird, wie man der „National-Zeitung" mittheilt, die Zustimmung des Ministers Puttkamer vorausgesetzt, welche noch aussteht — Anfang Januar stattfinden. Der December mit seinem Festtrubel erscheint dafür nicht geeignet.

Auf die Ergreifung des Raubmörders Keller war seitens des hiesigen Polizei-Präsidiums eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden, von welcher der Arbeiter Woischnig aus Kl.-Dobern, Kr. Brieg, 250 Mark, der Arbeiter Wilhelm Morawe aus Steindorf, Kreis Ohlau, und der Obstpflücker Joseph Abert, zuletzt in Breslau, am Universitätsplatz wohnhaft, je 25 Mark erhalten sollten. Die Beträge sind an die beiden erstgenannten Personen bereits ausbezahlt worden, während der p. Albert nicht zu ermitteln ist. Vielleicht meldet sich derselbe auf Grund dieser Notiz.

K. Braunschweig, 8. Decbr. [Ein Fall schwersten Vertrauensbruchs,] der lebhaft an die Affaire Ritter vom vorigen Jahre erinnert, setzt nicht allein unsere Geschäftswelt in große Aufregung. Der Director der hiesigen Actien-Zuckersiederei, Adolf Forst, ein Mann, der sich seit langen Jahren guten Ansehens bei größter persönlicher Liebenswürdigkeit erfreute, mit den besten Familien der Stadt verschwägert und eng befreundet war, hat sich gestern mit Cyankali vergiftet. Die That geschah in der Fabrik selbst, nachdem ein Aufsichtsrathsmitglied den Director wegen der Buchung gewisser Conten interpellirt hatte. Eine sofort vorgenommene Revision ergab, daß Forst schon seit etwa sechs Jahren defraudirt und zur Verdeckung der Unterschlagungen die Bücher gefälscht hat, wodurch der Fabrik ein Schaden von rund 400 000 Mark erwachsen ist. Von hiesigen Creditinstituten soll keins betheiligt sein. Ob den Gläubigern gegenüber der Aufsichtsrath haftbar zu machen sein wird, steht dahin. Das defraudirte Geld soll Forst, der nebenbei eine kleine chemische Fabrik besaß, zum großen Theil zu unglücklichen Experimenten aufgewendet haben.

Vermischtes aus Deutschland. Am 7. d. M. Vormittag erschoß sich, wie das „B. Tgbl." meldet, in Hildesheim in seiner Wohnung der seit dem Kriege 1870/71 bei dem hiesigen 79. Infanterie-Regiment stehende Hauptmann Riechers. Wie man hört, soll die Ursache dieser traurigen That in den schon seit längerer Zeit zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Der Verstorbene hat den Krieg von 1866 im Garde-Schützen-Bataillon mitgemacht.

Mit einem reichen Kindersegen wurde der Arbeiter Abramowicz aus Borzykowo, Kreis Wreschen, überschüttet. Seine Frau beschenkte ihn nämlich mit vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen. Sowohl Mutter als Kinder befinden sich wohl.

Oesterreich-Ungarn.

[Die bulgarische Deputation] wurde in Wien von einem Correspondenten der „Presse" interviewt. Derselbe giebt von dem Verlaufe der Unterredung folgenden Bericht:

Correspondent: Welches ist der eigentliche und specielle Zweck Ihrer Mission?

Deputations-Mitglied Grekow: Unsere Reise nach Serbien hat nur die Bedeutung, unsere freundnachbarlichen Beziehungen fester anzuknüpfen. Was wir wünschen, das können wir nur durch die Intervention der Signatarmächte des Berliner Vertrages erreichen. Unsere erste Etape auf der nun unternommenen Reise bildet Wien. Die uns von Seite der Regentschaft mitgegebene Accreditive lautet an den Minister des Aeußern der österreichisch-ungarischen Monarchie, Grafen Kalnoky. Wir werden demselben in der österreichischen Residenz die Wünsche unseres Volkes überbringen, worauf dieselben dann den Weg in die Oeffentlichkeit nehmen mögen. . . .

Correspondent: Wie verhält es sich mit den Gerüchten, daß die Deputation dem König von Serbien den Antrag einer Personal-Union überbrachte?

Justizminister Stojlow: Dasselbe ist die Erfindung phantasiereicher Berichterstatter, wenn nicht anders darin ein Manöver unserer Feinde zu erblicken ist.

Correspondent: Ist in der Audienz mit König Milan die Frage der Balkan-Conföderation zur Sprache gekommen?

Justizminister Stojlow: Die Frage der Balkan-Conföderation ist von so eminenter Wichtigkeit für uns sowohl als auch für das Königreich Serbien, welches mit uns dieselben Interessen hat, daß sie gewiß einer eingehenden Erwägung würdig ist. Ich glaube, daß diese Idee, richtig ausgeführt, zum Wohle der beiden Brudernationen gereichen würde. Doch wir hatten ja bei unserem Besuche in Serbien nicht die Aufgabe, irgend welche Anträge zur Durchführung zu bringen. Wir überbrachten dem König Milan den Ausdruck der innigen Freude unseres Volkes darüber, daß Serbien, allen Zwist der verflossenen Zeit vergessend, in der jetzigen schwierigen Situation sich an unsere Seite gestellt hat. Wir dankten dem König für diese Beweise inniger Theilnahme, welche die beiden Brudernationen für immerwährende Zeiten aneinander gefesselt. Positive Vorschläge haben wir nicht überbracht. König Milan hat uns in der huldreichsten Weise aufgenommen und uns beauftragt, der bulgarischen Regierung zu danken, daß sie uns beauftragte, ihn zu besuchen.

Correspondent: Wie wird sich die Deputation zur Frage der Candidatur des Fürsten von Mingrelien verhalten?

Grekow: So weit uns bekannt ist, ist diese Candidatur noch gar nicht officiell den Mächten notificirt worden. Wir repräsentiren die Autorität des bulgarischen Volkes, wir wollen den Mächten keine Vorschriften geben, nichts Bestimmtes fixiren. Wir möchten dieselben über unsere Lage orientiren und uns die Herbeiführung consolidirter Zustände erbitten. Da ist denn natürlich in erster Reihe die Frage der Besetzung des bulgarischen Thrones zu erledigen. Wir werden jeden Fürsten acceptiren, von dem vorauszusetzen ist, daß er den jetzigen Verhältnissen ein Ende schafft und unter dessen Regierung die Unabhängigkeit des Landes, die Selbstständigkeit unseres Volkes gewahrt bleibt. In Bulgarien herrscht aber nur Eine Stimme darüber, daß dies bei der Erhebung des Mingreliers auf den Fürstenthron nicht der Fall wäre. Wir können daher diese Candidatur unter keiner Bedingung annehmen, und die Aufoctroyirung derselben würde so viel bedeuten, als das bulgarische Volk zu dem Aeußersten zu zwingen. . . .

Correspondent: Es ist auch erwähnt worden, daß Sie die Rückberufung des Battenbergers anregen wollen.

Kaltschew: Das ganze bulgarische Volk gedenkt in treuer Ergebenheit der segensreichen Regierung des Battenbergers. Fürst Alexander war, ist und wird stets das Idol des bulgarischen Volkes bleiben. Aber er selbst, der für unser Vaterland sein Leben einsetzte, kann nur eine wirkliche und endgiltige Lösung der jetzigen Krise wünschen. Eine solche liegt aber nicht in seiner Rückberufung. Wir wollen ja gewiß den Wünschen Rußlands entgegenkommen, insoweit dieselben nicht mit den Existenzbedingungen unserer Nation im Widerspruche stehen. Unsere Lage ist viel zu traurig, als daß wir schwärmerisch gewissen Lieblingsideen nachhängen sollten.

Correspondent: Welche Bewandtniß hat es mit der Ernennung eines Gouverneurs für Ost-Rumelien von Seiten der Türkei?

Stojlow: Nach Beschluß der Konstantinopeler Conferenz vom 5. April 1886 ist der jeweilige Fürst von Bulgarien auch zugleich Gouverneur von Ost-Rumelien. Das ist daher eine durch internationale Verträge gelöste Frage, in welcher von den Stipulationen nicht um eines Haares Breite abgewichen werden darf.

Correspondent: Welche Reihenfolge werden Sie bei Ihrer Tournée machen?

Grekow: Die Delegationen haben durch die in denselben sowohl von officieller Seite als auch von Seite der Delegirten der beiden Reichshälften zum Ausdruck gebrachten Gesinnungen für unser Volk dasselbe wieder neu gestählt. Unsere ganze Hoffnung basirt auf Oesterreich-Ungarn. Hier wird es sich entscheiden, ob von unserer Mission ein Erfolg zu erwarten ist. Wird dies der Fall sein, so wie wir es hoffen, so werden wir uns, nachdem wir noch nach Budapest gegangen und drüben wie hüben uns mit den leitenden Persönlichkeiten in Berührung gesetzt, nach Petersburg zum Czaren begeben. Wir wollen von dem schlecht informirten Czaren an den besser informirten Czaren appelliren. So es uns gelingt, uns Gehör zu verschaffen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß auch unsere gerechten Wünsche an dieser Stelle Beachtung finden werden. Von da gehen wir nach Berlin und dann über Frankreich nach England.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December.

Der bekannte Augenarzt Dr. Ludwig Jany ist heute plötzlich gestorben. Seit Jahren hat er an einem schweren Magenleiden gelitten; in letzterer Zeit klagte er aber auch oft seinen Freunden, daß er an einer Herzaffection leide, durch welche er häufig von Beklemmungsanfällen heimgesucht werde. Dabei erfüllte er aber in gewohnter Weise unermüdet seine angestrengten Berufspflichten. Gestern Nachmittags nahm er noch an einer Jagd Theil; Abends folgte er einer Einladung in einen geselligen Kreis; er kam munter nach Hause und fühlte sich auch beim Erwachen ganz wohl; als er dann aber seinen Becher Brunnen, den er täglich früh zu sich nahm, trinken wollte, wurde er wieder von Athemnoth ergriffen und starb nach wenigen Secunden am Herzschlage. Die beiden in seinem Hause wohnenden Aerzte fanden ihn bereits todt. Wie wir hören, soll nach einer letztwilligen Verfügung seine Leiche nach Gotha übergeführt und dort verbrannt werden. Mit der Ausführung dieser seiner Bestimmung hat er den Berliner Feuerbestattungsverein betraut.

Dr. Jany, ein Schüler und später langjähriger Assistent des Professors Dr. Förster, gehörte zu den bewährtesten und gesuchtesten schlesischen Ophthalmologen. Er wurde häufig zu Consultationen in die Provinz gerufen. In seinem augenärztlichen Institute wurden auch viele arme Kranke verpflegt. Aus diesem Grunde haben Städte und Kreise unserer Provinz für sein Institut jährliche Beiträge gesteuert, auch die Commune Breslau hat bei der Aufstellung des diesjährigen Etats demselben einen fortlaufenden jährlichen Beitrag bewilligt. Um die humanitären Ziele der Jany'schen Augenklinik zu fördern, hatte sich schon vor Jahren ein aus angesehenen Männern, zumeist dankbaren Clienten, bestehendes Comité gebildet, um für die durch Dr. Jany verpflegten armen Augenkranken immer größere Mittel aufzubringen. Seinen Hingang werden Unzählige, denen seine geschickte Hand das Augenlicht wiedergegeben, tief betrauern.

---

* **Fernsprechverbindung mit Frankenstein i. Schles.** Wir haben bereits im Mittagblatt berichtet, daß sich mehrere Industrielle in Frankenstein bemühen, die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen den Städten bezw. industriellen Etablissements von Frankenstein, Patschkau, Gießmannsdorf, Neisse, Glatz 2c. mit dem Stadtfernsprechamt Breslau zu erzielen. Das Comité in Frankenstein ersucht uns, die industriellen Kreise in den betreffenden Städten darauf aufmerksam zu machen, daß ihre eventuelle Zustimmung nur eine vorläufige, aber keinerlei bindende für sie sein soll, daß es sich zunächst nur darum handelt, der Oberpostdirection

Kleine Chronik.

Breslau, 9. December.

Dr. Jühlke †. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau" soll Dr. Jühlke, der Vertreter der Ostafrikanischen Gesellschaft, in Kismaju, einem Orte an der afrikanischen Küste, ermordet worden sein. Der „Nat.-Zeitung" wird diese Meldung bestätigt. Man schreibt ihr: Dr. Carl Jühlke ist laut einer Depesche des Generalvertreters der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar, Herrn Regierungs-Baumeister Hornecke, in Kismaju, auf dem Gebiete des Sultans von Zanzibar, ermordet worden. Jühlke ist der Chef der letzten Somali-Expedition. Er fuhr mit dem gecharterten Dampfer „Isolde" am 6. August von Hamburg und hat die Banadirküste, vor Allem Port Durnford und die Jubmündung, erworben. Sein Begleiter, Lieutenant Günther, verunglückte kürzlich im Jub. Nähere Mittheilungen stehen noch aus. Ueber den Lebenslauf Dr. Jühlke's bis zu dieser seiner letzten Expedition wird geschrieben: Carl Ludwig Jühlke, geboren am 6. September 1856 in Eldena bei Greifswald, woselbst sein Vater Inspector und Lehrer an der landwirthschaftlichen Akademie war, genoß, nachdem Letzterer im Jahre 1858 nach Erfurt übergesiedelt war, hier seinen ersten Schulunterricht bis 1866. In diesem Jahre wurde sein Vater als Director der königlichen Gärten nach Sanssouci berufen, Jühlke besuchte das dortige Gymnasium bis zum Jahre 1874, ging sodann auf das königliche Pädagogium zu Ilfeld über, woselbst er 1877 das Examen absolvirte. In Ilfeld schloß er Freundschaft mit Dr. Carl Peters. Zusammen mit ihm studirte er zunächst in Tübingen, besuchte sodann die Universitäten Leipzig, Heidelberg, Berlin und legte am letzteren Orte im Frühjahr 1881 sein Referendar-Examen ab, promovirte demnächst in Heidelberg und wurde auf den Amtsgerichten in Werder, Potsdam, sodann auf dem Landgericht und endlich bei der Regierung ebendaselbst beschäftigt. Seine Dienstzeit absolvirte er bei den Garde-Jägern. Reserve-Offizier war er im 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20. 1884 betheiligte er sich an der Gründung der Gesellschaft für deutsche Colonisation, ging am 24. September mit der ersten Expedition nach Ostafrika, machte zwei fernere Expeditionen nach Kilima Ndscharo und Usagara und kehrte am 6. März 1886 nach einer längeren Erholungsreise in bester Gesundheit von dort zurück.

Ueber elektrische Kraftversorgung von den Niagarafällen bringt der „Elektrical Engineer" eine interessante Berechnung. Durch das Flußbett laufen in der Secunde durchschnittlich 2059000 Gallonen Wasser, die im Absturz 165 Fuß und oberhalb desselben in den Schwellen 65 Fuß, zusammen 230 Fuß fallen und 7 Millionen Pferdekräfte respräsentiren. Dieser gewaltige Vorrath von bisher ungenutzter Arbeitskraft hat mindestens den Werth von 5 000 000 Doll., sofern es gelingt, ihn durch geeignete Vorrichtung in elektrische Kraft umzuwandeln und diese den Städten in der Runde nutzbar zuzuführen. Die Gesammtkosten der Uebertragung müssen freilich geringer sein als der Preis der Dampf- und Wasserkraft in den betreffenden Orten. Der „Ingineer" meint, daß sich in Buffalo die elektrische Kraft vom Niagarafall her im Preise so stellen würde, daß eine Anlage von tausend Bogenlampen in Buffalo um 40000 Doll. jährlich billiger zu stehen käme, als bei Dampfbetrieb.

Ein verweigerter Eheconsens. Die „Frankfurter Ztg." erzählt: Ein Vater verweigerte den Consens zur Verheirathung seiner Tochter, weil der Geliebte derselben nicht wie seine Tochter katholisch sei, auch nicht aus Liebe zu seiner Braut selbst katholisch werden wolle und sich entschieden weigere, die zu erwartende Nachkommenschaft in der römisch-katholischen Religion erziehen zu lassen. Sollte damit seine Berechtigung zur Verweigerung des Consenses noch nicht genügend begründet sein, so habe er, der Vater, noch anzuführen, daß der junge Mann, der sein Schwiegersohn werden wolle, ihn vor drei Jahren geprügelt habe. Der Gerichtshof erklärte, daß eine religiöse Verschiedenheit der Brautleute und die Weigerung, auf die Forderung des Brautvaters bezüglich des Confessionswechsels einzugehen, nicht als eine berechtigte Begründung zur Consensverweigerung angesehen werden könne. Was den zweiten Grund betreffe, so habe sich ergeben, daß es sich hier nicht um einen Angriff des Bräutigams auf den Vater der Braut gehandelt habe, sondern um die Abwehr einer Mißhandlung, welche die Braut von dem Vater erdulden sollte, weil sie von dem Geliebten nicht lassen wollte. Sollte bei dieser Abwehr auch eine Thätlichkeit vorgekommen sein, so sei sie doch nicht derartig gewesen, daß daraus der Vater sein Recht auf Consensverweigerung herleiten könne. Aus diesen Gründen ertheilte der Gerichtshof dem Paare die Erlaubniß, sich zu verheirathen.

Ueber Merlatti giebt der „Voltaire" folgendes Bulletin aus „42. Tag. — Stefano Merlatti nähert sich dem Ende seines Fastens. Trotz aller Selbstüberwindung wird er die Frist, die er sich selbst gesteckt hat, nicht erreichen. Seit drei Tagen trinkt der junge Künstler nicht mehr seine drei Liter Wasser täglich; dagegen trinkt er öfter, als sonst. Gestern hatten sich seine Wangen leicht roth gefärbt. Der Puls bleibt stationär: 64, die Schwäche hat keine merklichen Fortschritte gemacht. Noch einige Tage, einige Stunden vielleicht, und er wird das Fasten aufgeben müssen."

Theater-Notizen.

Marcella Sembrich eröffnete am 7. December ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel an der Berliner Hofoper mit „Lucia". Das Haus war schon am Morgen, trotz erhöhter Preise, total ausverkauft. Der Kaiser, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Prinz-Regent Luitpold von Baiern und der ganze Hof waren anwesend. Die gefeierte Sängerin hatte einen beispiellosen Erfolg, der besonders nach der Wahnsinns-Scene ungewöhnliche Dimensionen annahm.

* Am Hamburger Thaliatheater fand Oscar Justinus' Einacter „Die Ehestifterin", mit Fräulein Ellmenreich in der Titelrolle, bei Publikum und Kritik die freundlichste Aufnahme.

In der Opéra Comique fiel die neue Oper „Egmont", Text von Albert Wolff und Albert Millaud, Musik von Salvayre am Montag mit Glanz durch. Man schreibt darüber aus Paris: „Die Verhunzung und Verringerung des Goethe'schen „Egmont" durch Herrn Albert Wolff und seinen so witzigen, aber für classische Werke unempfänglichen Mitarbeiter verdient vollauf die Zurechtweisung, welche das Publikum der komischen Oper ihnen im ausgiebigsten Maße zukommen ließ. Bedauern kann man dabei den Componisten, welcher große und stellenweise von Erfolg gekrönte Anstrengungen gemacht hat, aber von all den Aenderungen, die Wolff und Millaud ihm auferlegten, als das Werk, das schon seit zehn Jahren herumgeschleppt wird, von der Großen Oper zur Komischen Oper wandern mußte, ganz confus wurde und nicht mehr Herr seiner Inspiration blieb."

---

* **Unsere Räthsel.** Die Lösungen der in Nr. 852 unseres Blattes gestellten Räthsel-Aufgaben lauten: Marmor — Weide — Luftschloß — Bann, Banner.

Sämmtliche vier Aufgaben löften richtig: Hänschen und Fränzchen — Onkel Eduard H. — Sadowastraße — Goldhede — Adele und Lina E. — S. A. in R. — Wiesenmühle bei Landsberg O.S. — Franz von Moor — Der Mann mit den drei Extrablättern. — Memmerle — Otto und Fritz — Barbara Tua. — Fernando Po aus K. — L. und L. in B. — Luschl, Lalli, Schlauch, Gauch, Uffo Scaevola, Pfarrer. — Frau Ithaka. — Bella Sch. — Haideröslein. — Bund der Hellen. — Truderich. — Lina und Heinrich — Othello. — Hulda und Hede. — Ein schöner Rechtsgelehrter — Der griechische Othello.

Drei Aufgaben lösten: Elfriede B. — Die Suß-Indianerin — Obersextaner F. — Die 3 Obertöpfer — Stammgäste des Hotel Mampe in L. — Hederich, Graf vom goldenen Stein — Clara C. — Schäferin Dora. — Die Nudelmüllern aus T. — Kranker Johanniswurm und Uarda. — Ehrlicher Mohr.

Zwei Aufgaben lösten: Der Oelser Turmtrompeter a. D. — Alfred in Glatz — R. K. . . r. — Pipifax, der Kleine. — W. E. in G.

Eine Aufgabe lösten: Fr. B. Sr. — Töchter vom goldenen Stern in K. — L. und H. B. — M. R. hier — Faust und Trumpf — Tante Johanna. — L. F., ein lustiger Kranker. — M. K. in M. — L. M., C. K., M. K. — J. B. in W. Untersecundaner Pr. in C.

den Nachweis der Ertragsfähigkeit zu führen. Durch die ins Leben zu rufende Fernsprechverbindung wird es jedem Angeschlossenen in den Städten bezw. industriellen Etablissements von **Frankenstein**, **Patschkau**, **Gießmannsdorf**, **Neisse**, **Glatz**, **Habelschwerdt**, **Reichenstein**, **Langenbielau**, **Peterswaldau**, **Reichenbach**, **Gnadenfrei** und anderen diesen benachbarten Orten nicht allein möglich, mit Breslau sondern auch mit allen anderen hier genannten Orten in telephonischen Verkehr zu treten. Das Comité bittet, vorläufige Entschließungen bis zum 20. December cr. an C. Prager gelangen zu lassen.

* **Liegnitz**, 8. Decbr. [Vom Königlichen Schlosse.] Wie die hiesigen Blätter melden, sollen an der Seite des Königlichen Schlosses nach dem Neuen Wege zu im Laufe des Frühjahrs verschiedene Abänderungen vorgenommen werden, und zwar handelt es sich hauptsächlich darum, den zur ebenen Erde belegenen Bureaux durch Beseitigung der Tuch-Bleich-Gerüste mehr Licht zu verschaffen, da dieselben nach dieser Richtung hin Manches zu wünschen übrig lassen. Die seit mehreren Jahrzehnten auf dem Schloßberge stehenden Gerüste sollen an der anderen Seite des Schlosses Aufstellung finden und der dadurch gewonnene Raum soll zum Garten hinzu genommen werden. Voraussichtlich wird der obere Theil der Böschung abgestochen, um eine breitere Fläche zu gewinnen.

§ **Frankenstein**, 7. December. [25jähriges Stiftungsfest des Tabaks-Collegiums.] Am 4. und 5. d. Mts. beging das hiesige Tabaks-Collegium die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes, zu welcher eine ganze Anzahl auswärtiger früherer Mitglieder erschienen war. Der Abend des 4. Decbr. versammelte sämmtliche gegenwärtigen und die früheren auswärtigen Mitglieder des Tabaks-Collegiums zu einem Fest-Souper in der Winter-Stammkneipe des Rathhauskellers, welcher in entsprechend sinnreicher Weise ausgeschmückt war. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte in beredten Worten das Ehrenmitglied des Collegiums, Herr Amtsgerichtsrath Niedergesäß aus. Ihm folgte in längerer Rede der Vorsitzende, Herr Dr. med. Fischer, mit einem Hoch auf die aus der Ferne erschienenen früheren Tabaksbrüder, während einer der Letzteren, Herr Postdirector Dr. Zucker-Brieg, dem Tabaks-Collegium in warmen Worten ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschte. Als erste Ueberraschung für die Festgenossen überreichte sodann Herr Hofzimmermeister Glatzer als ältester Tabaksbruder einen kunstvoll ciselirten, mit sinnigem Spruch gezierten, silbernen Becher. Er wies in seiner Rede auf den seiner Widmung zu Grunde liegenden Zweck hin, daß jedes neue Mitglied des Collegiums bei seiner Aufnahme aus diesem Pocal trinken und dabei geloben möge, den Geist des „Tabaks" zu fördern und sich als würdiges Mitglied allezeit zu erweisen. Der Vorsitzende dankte und ließ zum ersten Mal den Becher an der Tafel kreisen. Der Vorsitzende und Herr Kataster-Controleur Weber stifteten zwei künstlerisch geschnitzte, mit Silber beschlagene Tabakspfeifen, die Letzterer dem Collegium als „Probierstein für die Füchse" mit einer Ansprache überreichte. Der Vorsitzende verkündete sodann die Ernennung von Ehrenmitgliedern und „alten Herren", überreichte dem Kataster-Controleur Klein-Liegnitz, als dem einzigen anwesenden neuerannten Ehrenmitgliede, das Diplom und verlas im Anschluß daran einen Festgruß in poetischer Form, welchen ein Mitbegründer des Collegiums, der Geh. Rechnungsrath Woy, eingesandt hatte. Zahlreiche Telegramme und Briefe von auswärts, allgemeine Gesänge, Festlieder und Bierzeitungen erhöhten die festliche Stimmung, und erst in früher Morgenstunde trennte man sich, um bald darauf beim Frühschoppen von Neuem ungezwungenem Frohsinn sich hinzugeben. — Am Nachmittag des zweiten Festtages versammelten sich die Tabaksbrüder mit ihren Damen und Verwandten in Umlauffs Hotel bei einem Fest-Concert, dessen Programm von der Capelle des Schles. Füs.-Regts. 38 aus Schweidnitz unter Leitung des Capellmeisters Herrn Bruchlos vorzüglich ausgeführt wurde. Nach dem ersten Theil des Concerts hob sich der Vorhang der Bühne; man sah auf derselben junge Mädchen und Kinder in weißen mit Rosen geschmückten Gewändern, im Halbkreis um eine Säule, auf der in silberner Schale das heilige Feuer der Schutzgöttin des häuslichen Heerdes brannte. Aus der Mitte hervor trat die Priesterin der Vesta und brachte ihren und ihrer Genossinnen Glückwunsch zur silbernen Jubelfeier dar. Die Sprecherin überreichte schließlich dem Vorsitzenden des Tabaks-Collegiums als Gabe der „Tabakschwestern" eine werthvolle silberne Kette, deren einzelnen Glieder die Namen der gegenwärtigen Vereinsmitglieder mit der Angabe des Jahres ihres Eintritts tragen. Der Vorsitzende dankte unter Hochrufen der Versammlung den Spenderinnen. Dieser Ovation folgte nach dem zweiten Theile des Concerts eine scherzhafte dramatische Scene „Die Sitzung des Tabaks-Collegiums", dargestellt von den Tabaksschwestern in den Costümen aus der Zeit des Tabaks-Collegiums Königs Friedrich Wilhelm I. Hieran schloß sich ein solennes Mahl, bei dem es an Tischreden und Liedern nicht fehlte. Den Schluß des Festes bildete ein Tänzchen.

X. **Kattowitz**, 8. December. [Gewerbeverein.] Am 4. December feierten der hiesige Gewerbeverein und dessen Vorsitzender, Herr Sanitätsrath Dr. Holtze, ihr 25jähriges Jubiläum unter zahlreicher Theilnahme nicht blos der Mitglieder des Vereins, sondern auch von Vertretern der geladenen staatlichen und städtischen Behörden und Verwaltungen, der höheren Lehranstalten, aller heimischen Vereine und der benachbarten Gewerbevereine. Dies Fest erfreute sich insofern eines so lebhaften und öffentlichen Interesses, als man dem Gewerbeverein nicht nur für seine Bestrebungen zur Verbreitung deutscher Cultur und in gemeinnütziger Richtung dankbar ist, sondern vorzugsweise einen großen Antheil an den Anregungen zur Einführung der Städteordnung zuschreibt. — Der Meister'sche Gesangverein hat nach einer Pause von 8 Monaten seine Thätigkeit wieder begonnen und für sein nächstes Concert im Januar den berühmten Geiger Sarasate gewonnen. Unsere Fortbildungsschule, welche etwa 180 Schüler in 3 Klassen zählt, hält in den nächsten Tagen die erste öffentliche Prüfung ab und kommen dabei das erste Mal die Zinsen eines im Jahre 1871 vom Gewerbeverein begründeten Prämienfonds zur Verwendung.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Decbr. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." meldet: Bei dem Galadiner im kaiserlichen Palais zu Ehren des Prinz-Regenten von Baiern war die Tafel in Hufeisenform aufgestellt und mit den kostbarsten Stücken der königlichen Schatzkammer geschmückt. Den Ehrenplatz zwischen dem Kaiserpaare nahm der Prinz-Regent ein. Derselbe trug die preußische Artillerie-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Der Kaiser trug die Uniform des 6. baierischen Infanterieregiments mit dem Bande des St. Hubertus-Ordens. Rechts vom Kaiser saßen die Kronprinzessin, der Herzog Max Emanuel von Baiern, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Wilhelm und die Prinzessin von Hohenzollern. Links von der Kaiserin hatten der Großherzog von Sachsen, Prinzessin Friedrich Carl, der Kronprinz, letzterer in der Uniform seines baierischen Ulanen-Regiments, das ihm der verstorbene König Ludwig II. am Tage des Siegeseinzuges in München verliehen hatte, weiterhin die Prinzessin Victoria, Prinz Alexander und der Erbprinz von Meiningen Platz genommen. Gegen Ende der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohlsein seines erlauchten Gastes; der Trinkspruch endete mit herzlichem Danke für den Besuch. Mit besonderer Wärme sprach der Kaiser die Schlußworte: „daß wir auf immer und ewig gute Freunde bleiben wollen". Der Prinz-Regent dankte dem Kaiser mit warmem Händedruck.

Berlin, 9. Decbr. Der Prinz-Regent Luitpold verlieh bei seiner Anwesenheit in Berlin zahlreiche Orden.

Paris, 9. Decbr. Goblet soll sich entschlossen haben, die Cabinetsbildung zu versuchen.

Paris, 9. Decbr. Es heißt, Goblet werde drei oder vier Mitglieder des abtretenden Cabinets behalten, insbesondere den Kriegsminister Boulanger, und sofort nach vollzogener Cabinetsbildung die Bewilligung von Dreizwölftel der Jahreseinkünfte beantragen, ferner die gegenwärtige Session der Kammer schließen. Die Berathung des Budgets werde bis Januar verschoben. Die radicalen und monarchistischen Zeitungen nehmen die Cabinetsbildung durch Goblet nicht günstig auf. Die „République française" meint, Goblet müsse mit der Demagogie brechen, wenn er eine lebensfähige Regierung begründen wolle.

Paris, 9. December. Die internationale Conferenz zur Herbeiführung möglichst übereinstimmender Bestimmungen in den verschiedenen Staaten über den überseeischen Kabel ist auf den 1. Juli 1887 verschoben worden, da in den betheiligten Staaten die Strafbestimmungen, welche die Ausführung des Art. 12 der Convention vom 14. März 1884 sichern sollen, noch nicht die Gesetzeskraft erlangt haben.

London, 8. Dec. Lord Salisbury hielt heute in dem conservativen Club in London eine Rede, worin er keine der auswärtigen Fragen berührte. Der Premier-Minister erklärte, er müsse sich zur Unterstützung seitens der alten Führer der Liberalen beglückwünschen, wie solche gestern offen von Hartington versprochen worden sei. Bezüglich der irischen Frage trachteten die Conservativen keineswegs darnach, Differenzen mit den liberalen Unionisten zu suchen, sondern wünschten im Gegentheil alle möglichen Mittel zu finden, um gemeinsam mit denselben zu handeln, ohne ihre politische Individualität zu opfern. Die Regierung beabsichtige zuerst über die englische und schottische Localregierung, dann im geeigneten Augenblick über die Localregierung Irlands zu verhandeln. Sobald solche hergestellt sei, könne man über die ernsten, Irland betreffenden socialen Fragen berathen. Die Regierung wolle ferner die Uebertragung des Grundbesitzes in Großbritannien erleichtern, ohne die Eigenthumsrechte zu schmälern. Was die Geschäftsordnung für das Unterhaus betreffe, so hätten sich die Ansichten der Regierung nicht geändert. Letztere werde Alles thun, um die Redefreiheit zu sichern, aber Mittel, welche sich als hinreichend erwiesen, so lange nur 40 irische Deputirte vorhanden waren, würden bei 90 Deputirten nicht ausreichen. Bevor man sich indessen mit den das Parlament betreffenden Fragen beschäftigen könne, gäbe es noch eine dringendere Angelegenheit zu ordnen, die sich auf die augenblickliche Lage Irlands beziehe. Nichts als eine strenge Handhabung des Gesetzes könne die Bevölkerung von der Täuschung befreien, in welcher sie sich befinde. Man müsse sich mit dem Uebel beschäftigen, welches beträchtliche Klassen Irlands dazu verleite, sich unter politischen Vorwänden den gesetzlichen Verpflichtungen zu entziehen. Die Regierung rechne auf die Unterstützung nicht nur der Conservativen und der Unionisten, sondern auch auf solche anderer Parteien, denn sie wolle den Doctrinen entgegentreten, welche der Industrie und dem Wohle eines jeden Gemeinwesens verhängnißvoll sind.

Handels-Zeitung.

* **Warnung vor einer englischen Schwindlerbank.** Der „B.- und H.-Z." wird aus London geschrieben: „Wir halten es für unsere Pflicht, vor einer zahlreichen Schwindelbande zu warnen, welche in London sehr stark organisirt, in fast jeder Stadt am Continent ihre Zweige zu haben scheint. Sie hat offenbar stark prosperirt und nimmt nun solche Dimensionen an, dass es zur Nothwendigkeit wird, sie kräftig zu bekämpfen nnd hoffentlich dann auch prompt zu unterdrücken. Dieses durch die gewöhnlichen Wege des Gesetzes zu erreichen, ist unmöglich. Eine sehr ausgedehnte Publicität, wozu ein Jeder möglichst beitragen könnte, sollte aber sehr bald das gewünschte Resultat herbeiführen. Das anscheinend sehr lucrative Geschäft wird von einer grossen Anzahl, theils sehr hochlautender Firmen, betrieben, welche sehr enge mit einander liirt sind, und wovon Viele offenbar nur ein Interesse bilden. Jede hat in irgend einem billigen District nahe bei der „City" ein kleines Zimmer, welches beständig verschlossen gefunden worden ist, und einen Briefkasten, von wo Briefe zu passenden Zeiten unbemerkt abgeholt werden. Einige dieser Firmen haben ein Conto bei einer Bank. Der modus operandi ist einfach. Man beschäftigt sich nur mit möglichst werthvollen Artikeln, wie z. B.: Chinin, Morphine, Strychnin und ähnlichen Chemikalien, ätherischen Oelen, Seidefabrikaten, Spitzen u. s. w. und führt darin ein kleines, anscheinend ordentliches Geschäft, für Alles pünktlich per Cassa zahlend, bis man sich Credit verschafft hat. Dann wird von der einen Firma ein „Coup" versucht: sie bestellt in demselben Moment möglichst viel von allen Seiten, vertheilt die ihr anvertrauten Waaren unter ihre Filialen und die Woche darauf ist sie verschwunden. Dafür wird aber in einem anderen Local eine neue Firma etablirt, welche, bis die anderen Branchen nacheinander auf ähnliche Weise dieselbe Rolle gespielt, sich schon wieder in die erste Linie hinaufgearbeitet hat und zum Wiederverschwinden bereit ist. Und so spielt die Sache immer weiter, ohne dass es praktisch möglich ist, irgend Jemanden anzugreifen, oder sogar selbst als verantwortlichen Inhaber festzustellen. Die Leute manövriren übrigens so schlau, dass das Criminalgesetz sie höchst selten erreichen kann. Diese Häuser sind hier sehr wohl bekannt; aber es vergeht kaum eine Woche, welche uns nicht Anfragen und Wechsel vom Continent auf das eine oder andere bringt; sie fühlen sich so sicher, dass sie in letzter Zeit die Impertinenz hatten, Blancocredite nach dem Continent anzubieten, dabei nur bedingend, ihre Commission müsse bei Accept comptant bezahlt werden.

* **Berliner Waarenbörse.** In einer gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths wurde ein von der Direction vorgelegter Vertrag genehmigt, welcher mit der „Berliner Speditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft zu Berlin, vormals Bartz & Co." nach bereits erfolgter Genehmigung des Aufsichtsraths der Letzteren vereinbart worden war. Inhalts dessen haben sich die genannten Gesellschaften verbunden, um ein Auctions-Unternehmen ins Leben zu rufen, wie ein solches längst sich als Bedürfniss herausgestellt hat und mit den grössten sachlichen

---

4 **Breslau**, 9. Decbr. [Von der Börse.] Der Grundton der heutigen Börse war etwas beruhigter. Während aber österr. Creditactien und fremde Renten doch im Grunde schwach lagen, etablirte sich für Laurahütte wiederum gute Kauflust, welche den Cours neuerdings um ein halbprocent steigern konnte. Man sieht mit Spannung den Eröffnungen in der morgigen Aufsichtsrathsitzung entgegen. — Das Geschäft war abermals recht beschränkt, Käufer wie Verkäufer legten sich grosse Reserve auf.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 83¼—82⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 96⅜—96⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 479½—479 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 80⅝—½—¾ bez., Russ. Noten 191 bez., Türken 14⅞ Br., Egypter 76½ Gd., Russ. Orient-Anleihe II 57¼ Br., Donnersmarckhütte 38½—¼ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 37½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Decbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 479, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 9. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 479, —. Staatsbahn 404, 50. Lombarden 172, 50. Laurahütte 80, 40. 1880er Russen 83, 10. Russ. Noten 190, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 96, 20. Orient-Anleihe II. 57, 20. Mainzer 93, 40. Disconto-Commandit 214, 10. 4proc. Egypter 76, 50. Ruhig.

Wien, 9. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 296, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 249, 10. Lombarden 106, 50. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 83, 80. Marknoten 61, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 80. Ungar. Papierrente 94, 25. Elbthalbahn 161, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, 75. Staatsbahn 200, 62 Galizier 157, 62. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 76, 50. Laura 80, 50. Still.

Paris, 9. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 9. December. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —. Wetter:

Wien, 9. December. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 42	104 75
Credit-Actien	300 10	296 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 80	84 40
Anglo	— —	— —	London	126 30	126 30
St.-Eis.-A.-Cert.	249 40	251 25	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	106 50	106 75	Ungar. Papierrente	94 80	94 30
Galizier	196 —	195 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 98	9 98	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 95	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 9. December 1886.

Berlin, 9. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 80	93 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 10	79 30
Gotthardt-Bahn.	— —	— —
Warschau-Wien	292 80	296 90
Lübeck-Büchen	161 50	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	112 —	111 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 70	90 60
do. Wechslerbank	103 30	103 20
Deutsche Bank	170 60	172 —
Disc.-Command. ult.	213 —	214 60
Oest. Credit-Anstalt	475 50	480 —
Schles. Bankverein	107 20	107 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 —	105 30
do. verein. Oelfabr.	64 30	64 10
Hofm. Waggonfabrik	100 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 50	81 50
Schlesischer Cement	— —	117 —
Bresl. Pferdebahn	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 —
Schles. Feuerversich.	— —	1625 —
Bismarckhütte	104 20	105 50
Donnersmarckhütte	38 10	38 40
Dortm. Union St.-Pr.	59 80	61 50
Laurahütte	79 50	80 40
do. 4½% Oblig.	100 50	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	107 50	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 50	37 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	125 70
do. St.-Pr.-A.	128 —	— —
Bochumer Gussstahl	118 20	119 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 60	147 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 20	— —

Cours vom	8.	9.
Schles. Rentenbriefe	104 10	103 80
Posener Pfandbriefe	101 70	101 80
do. do. 3½%	99 80	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 90	106 70
do. do. S. II	103 90	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 80	101 70
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 40	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 —	53 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 30	100 40
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	67 10
do. 4⅕% Silberr.	68 10	67 90
do. 1860er Loose	116 60	116 60
Poln. 5% Pfandbr.	58 60	58 60
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	92 —
do. 6% do. do.	104 70	103 60
Russ. 1880er Anleihe	82 40	82 80
do. 1884er do.	95 70	96 —
do. Orient-Anl. II.	57 30	57 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 10	94 90
do. 1883er Goldr.	110 —	109 50
Türk. Consols conv.	14 80	14 90
do. Tabaks-Actien	80 —	80 —
do. Loose	30 50	31 40
Ung. 4% Goldrente	83 60	84 10
do. Papierrente	75 60	75 70
Serb. Rente amort.	80 10	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	190 70	190 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 15
Warschau 100 SR 8 T.	190 50	190 40

Privat-Discont 3½%

Letzte Course.

Berlin, 9. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit ult.	477 50	480 —	Gotthard ult.	97 62	97 75
Disc.-Command. ult.	213 75	214 62	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 25
Franzosen ult.	400 50	407 —	Mainz-Ludwigshaf.	93 75	93 37
Lombarden ult.	172 50	173 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 —	83 25
Conv. Türk. Anleihe	14 87	15 —	Italiener ult.	100 37	100 37
Lübeck-Büchen ult.	161 50	161 50	Russ. II. Orient-A. ult.	57 37	57 50
Egypter	76 37	76 87	Laurahütte ult.	80 25	81 —
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 62	Galizier ult.	79 25	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 75	67 75	Russ. Banknoten ult.	191 —	190 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 25	96 25

Producten-Börse.

Berlin, 9. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, —. Mai-Juni 164, 25, Roggen December-Januar 131, 25, April-Mai 132, 25. Rüböl April-Mai 46, 20 Mai-Juni 46, 60, Spiritus Decbr.-Januar 37, 40, April-Mai 38, 50. Petroleum December-Januar 23, 40. Hafer April-Mai 112, —.

Berlin, 9. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	163 —	163 25	April-Mai	46 20	46 40
Mai-Juni	164 50	164 50	Mai-Juni	46 60	46 70
Roggen. Fest.					
December-Januar	131 25	131 25	Spiritus. Fester.		
April-Mai	132 25	132 50	loco	37 —	37 20
Mai-Juni	132 50	132 75	December-Januar	37 40	37 60
Hafer.			April-Mai	38 50	38 70
April-Mai	112 25	112 —	Mai-Juni	38 80	39 —
Mai-Juni	113 75	113 75			

Stettin, 9 December, — Uhr — Min.

Cours vom	8	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Decbr.-Januar	159 50	160 —	December	45 20	45 —
April-Mai	165 50	166 —	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	126 —	125 50	loco	36 —	36 —
April-Mai	130 —	129 50	December-Januar	36 —	36 —
			April-Mai	37 70	37 70
Petroleum.			Juni-Juli	39 —	39 —
loco	11 45	11 45			

Posen, 8. December. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Die Stimmung für Weizen und Roggen blieb am heutigen Wochenmarkte eine feste, und liessen sich beide Cerealien zu besseren Preisen schlank placiren. In den anderen Artikeln fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,40—15,10—14,50 M., Roggen 12,40—12,10—12,00 M., Gerste 12,40 bis 11,00—10,00 M., Hafer 11,30—10,50—10,00 M., Kartoffeln 2,00 bis 1,80 M., Lupinen, gelb 9—8,50 M., Lupinen, blaue 8—7,50 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,30 Mark bez., December 34,60 M. bez., Januar 34,80 M. bez.

und pecuniären Erfolgen in Newyork, London, Paris und theilweise auch bereits an deutschen Hafenplätzen eingerichtet ist. Die Auctionen sollen in der Waarenbörse — kurz vor oder nach den Börsenversammlungen — durch lediglich zu diesem Behufe angestellte Auctionatoren oder vereidete Makler erfolgen. Beide Gesellschaften bürgen gemeinschaftlich den Käufern, dass die Muster und Beschreibungen, nach welchen verkauft wird, mit den betreffenden Waaren übereinstimmen. Die auf den Auctionen verkauften Waaren — wozu selbstverständlich auch Rohproducte jeder Art gehören — sollen bei einer entsprechenden Anzahlung auch mit einer Frist von 14 Tagen behufs Abnahme verkauft und auch den Käufern bevorschusst werden. Zwischen den beiden Gesellschaften erfolgt die Theilung der Lagerungs- und Versteigerungs-Gebühren nach bestimmten, den Mühewaltungen entsprechenden Sätzen. — Das Börsencommissariat hielt gestern eine Sitzung, in welcher man sich mit den Verhältnissen der Waarenbörse speciell beschäftigte. Man ist bestrebt, zunächst die Usancen festzustellen, welche nach Eröffnung der Waarenbörse im Handel festgehalten werden sollen, um Unregelmässigkeiten und Reibungen von Anfang an so viel als thunlich zu vermeiden. (B. B.-Z.)

* **Oesterr. Loose vom Jahre 1864.** Aus den bis zu der am 1. d. stattgehabten achtundneunzigsten Ziehung stattgefundenen siebenundneunzig Verloosungen sind nicht weniger als sechshundertsiebenundachtzig Obligationen, welche während der vorgenannten Amortisationsdauer mit einem Gewinne gezogen worden sind, bisher bei der österreichischen Staatsschuldenkasse noch nicht zur Einlösung präsentirt worden.

* **Italienische Finanzen.** Nach dem vom Finanzminister Magliani der Kammer vorgelegten definitiven Budget pro 1885/86 betrugen die effektiven Einnahmen Le. 1409,10 Mill. und die effektiven Ausgaben Le. 1432,60 Mill., so dass sich ein Deficit von Le. 23,51 Mill. ergiebt. Dieses Deficit wird beseitigt durch einen effektiven Eingang von circa Le. 24 Mill., welcher Betrag durch Ancipationen von Zolleingängen in das Jahr 1884/85 eingestellt worden war. Andererseits aber vergrössert sich, der „Fr. Z." zufolge, der Fehlbetrag durch eine versteckte Schuld von ca. Le. 26 Mill. für die neue Pensionskasse, abgesehen von den Kosten der Eisenbahnbauten, welche durch Aufnahme von Anleihen gedeckt werden. Von den obigen Ausgaben werden Le. 40,32 Mill. als ausserordentliche bezeichnet, deren Deckung gesetzlich durch Veräusserung von Kirchengüter-Obligationen vorgesehen ist. Von Interesse ist übrigens, dass sich die oben ausgewiesenen definitiven Einnahmen um Le. 35,70 Mill. höher stellen, als die präliminirten, und zwar entfallen von diesem Plus Le. 10,4 Mill. auf die Geschäftssteuer, Le. 21,8 Mill. auf Zölle und Le. 7 Mill. auf die Lotterie.

* **Zuckerstatistik.** Mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung wurden vom 1. August bis 30. November abgefertigt

		Kandiszucker u. weisse Brode	Rohzucker	Sonstiger Zucker
Preussen	kg.	33934233	161253076	4656090
davon Westpreussen	-	—	38557254	—
Pommern	-	5332456	26598269	957938
Sachsen	-	11449301	12795296	1021399
Schlesw.-Holst.	-	4605062	44864672	584278
Hannover	-	1825840	26464840	2046341
Rheinprovinz	-	9054581	5900404	3572
Baiern	-	3013428	1155517	—
Braunschweig	-	3151093	1717066	241577
Deutsches Zollgebiet	-	40665716	169643764	4897667
Dagegen im Vorjahre	-	15187437	129650582	5435672

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der am 30. November vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Bukarest abgehaltenen Submission auf den Bau der Bistritzaer Strassenbrücke bei Bakau betheiligten sich die 3 Firmen Harkort in Duisburg, Salomonica u. Co. aus Jassy und Pellerin u. Co. in Paris. Als günstigste Offerte stellte sich die Harkort'sche heraus, die sich allerdings höher als der Anschlag (740 432 Frcs.) auf 778 213 Frcs. bezifferte, jedoch pneumatische Fundationen der Brücke einschliesst, welche im Anschlage nicht vorgesehen waren. — Die General-Direction der rumänischen Eisenbahnen wird binnen Kurzem die Lieferung von 6—700 Waggon in engerer Submission ausschreiben. — Bedeutende Neuausschreibungen erfolgten: durch die Eisenbahn-Direction Elberfeld auf 7775 To. Stahlschienen, 11 816 To. eiserne Schwellen und Kleineisenzeug, Termin am 22. d.; — die Eisenbahn-Direction Köln (rechtsrheinisch) auf 2050 To. eiserne Querschwellen, 4172 To. Stahlschienen und Kleineisenzeug, Termin am 23. d.; — die Eisenbahn-Direction Frankfurt a. M. auf 2728 To. Stahlschienen, 613 To. eiserne Schwellen, Termin am 29. Februar.

Marktberichte.

Breslau, 9. Decbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Grosse Feldstrasse 18.] Di Versteifung des Geldstandes ist nicht ohne Einfluss auf das Hypothekengeschäft geblieben, auch der Hypotheken-Zinsfuss hat etwas angezogen und 4proc. Geld ist nicht mehr so reichlich angeboten, wie noch vor wenigen Wochen. Vollkommen pupillarsichere erste Eintragungen auf gut gelegene Häuser sind allerdings noch zu 4 pCt. anzubringen; von ersten Eintragungen aber, welche die Pupillarität überschreiten, liegen Offerten namentlich grösserer Appoints zu $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen vor und sind zu diesen Zinssätzen auch nicht unbeträchtliche Abschlüsse erfolgt. Zweite Hypotheken werden zu $4\frac{1}{2}$ bis 5 pCt. Zinsen mehrseitig offerirt, ohne dass die Nachfrage danach dem Angebot entspricht. — Das Häusergeschäft war in den letzten Wochen nicht ohne Leben. Verkäufe gut rentirender Wohnhäuser sind mehrfach zu Stande gekommen und die Nachfrage nach derartigen Grundstücken hat sich nicht vermindert. Auch an Umsätzen von Bauplätzen hat es bei der anhaltenden Baulust in letzter Zeit nicht gefehlt.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 1. bis 8. December. Ueber das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ist aus letzter Woche wenig zu berichten, da dasselbe sich wiederum in den bescheidensten Dimensionen bewegte. Das Angebot ist dabei etwas zum Uebergewicht gelangt, im Allgemeinen aber doch in einer gewissen Reserve geblieben, so dass sich die Preise für die Hauptartikel, Mehl und Stärke, meist fest auf ihrem letzten Niveau behaupten konnten oder doch nur um Unbedeutendes unter dasselbe hinabgingen. Nur für feinste Qualitäten, die aber wenig offerirt waren, zeigte sich zum Versand nach dem Auslande etwas regeres Interesse. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, prompt 8,20 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 16,50 M., December-Januar 16,50 M., April-Mai 16,75 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16 M., IIa, prompt 14 bis 15,50 M. Kartoffelmehl, hochfein, 18 Mark, Ia, prompt und Decbr.-Jan. 16,50 M., April-Mai 16,75 M., IIa, prompt 15—16 Mark. Kartoffelsyrup, Ia, weiss, prompt 19—19,50 M., do. zum Export eingedickt, 20 M., Ia, gelb, 16,75 bis 17,25 Mark. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss, prompt 19,50—20 Mark, Ia gelb, 18—19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark pro 100 Kilo mehr. Dextrin, Ia gelb und weiss, prompt 24,50 M. — Weizen- und Reisstärke begegneten guter Nachfrage. Wir notiren: Weizenstärke, Ia, grossstückige 37—38 Mark, do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Decbr. Oberpegel 4,88 m, Unterpegel — 0,37 m.
— 9 Decbr. Oberpegel 4,86 m, Unterpegel — 0,30 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Müller**, Herr **Hans v. Eyken**, Berlin.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Max Picht**, Frl. **Lilla Rautenstrauch**, Trier.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lieut. **Ernst**, Neustadt OS. Herrn Prof. Dr. **Rosenberg**, Hirschberg i. Schl.

Gestorben: Herr Justizrath a. D. **Albert Löper**, Naumburg a. S. Herr cand. phil. **Conrad Heinrich Noster**, Berlin. Herr Pastor em. **Carl Geldner**, Zitzschewig. Frl. **Fanny v. Sierakowski**, Pleß OS.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Bresta, Majoratsherr, Dresden.
Rosemann, Major u. Rittergutsbesitzer, Sarne.
v. Seel, Major, Modelsdorf.
Fr. v. Wietersheim, Rtgtsbes., nebst Fam., Neuhof.
v. Chappius, Rtgtsbes., nebst Gemahlin, Groß-Wilkau.
Frau Fletscher, Rtgtsbes., Lampersdorf.
Mierszwinki, kais. österr. u. königl. preuß. Kammersänger, Wien.
Dr. Gottstein, Rechtsanw., nebst Gem., Berlin.
Kniezamek, Ingenieur, Wien.
Stenzel, Director, Wien.
Becker, Kfm., Bremen.
Zerneck, Kfm., München.
Roman, Kfm., Königsberg.
Stepler, Kfm., Prag.
Richter, Kfm., Pest.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau Commerzienr. Dierig, Oberlangenbielau.
Kaulisch, Procurist, n. Frau, Braunau.
Frank, Mühlenbes., Braunau.
Vollmann, Gutsbes., Tritschen.
Graf v. Posadowski, Landesältester u. Rgbs., Gr.-Paniow.
Schultze, Rechtsanw., n. Fr., Kempen.
Fröhlich, Kfm., Dresden.
Eckstein, Kfm., Leipzig.
Köhler, Kfm., Aachen.
v. Uechtritz-Steinkirch, Rgbs., Tschochau.
Adolph, Kfm., Biebrich.
Frau v. Przyluska, Rgbs., Starkowice.
Schiel, Kfm., Lüttich.
Wunderlich, Kfm., Hanau.
v. Raczeck, Hptm. u. Rgbs., n. Fam., Preisewitz.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Magen, Kfm., nebst Gem., Leobschütz.
Fr. Bollert, Amtshauptmann, Striegau.
Fr. May, Kfm., Rosenberg.
Burgheim, Kfm., Gr.-Strehlitz.
Cohn, Kfm., Sohrau.
Peiser, Kfm., Hirschberg.
Hauptmann, Kfm., Rawicz.
Kirmes, Kfm., Cöln.
A. Cohn, Kfm., Sohrau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Frhr. v. Saurma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmeister a. D., n. Gem., Sterzendorf.
Baronin v. Zedlitz-Neukirch, n. Baronesse, Kynau.
Frau v. Kessel, Ober-Glauche.
Frl. Travers, Langhelwigsdorf.
Haack, Justizrath, Reichenbach.
Reichardt, Oberförster, Tillowitz.
Frau General von Weller, Oels.
Götjens, Kfm., Altona.
v. Kulmiz, Rgtsb., n. Gem., Saarau.
v. Moltke, Rgb., Kreisau.
Frau v. Treutler, n. Tocht., Neuweistein.
Frau Rgb. Latzel, Barsdorf.
Bender, Kfm., Mannheim.
Dauchelsberg, Kfm., Bremen.
Salberg, dgl.
Dreier, dgl.
Fues, Kfm., Stuttgart.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Riez, Post-Director, Berlin.
Jeschke, Kfm., Dortmund.
Heintz, Kfm., Frankfurt.
Grün, Kfm., Teschen.
Wolff, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Niedenführ, Rent., n. Gem., Camenz.
Niedenführ, Landwirth, Camenz.
Frau Rittergutspächt. Opitz, Heidau.
Frau Fabrikbes. Altmann, Hirschberg.
Frl. Altmann, Hirschberg.
Frau Kaufmann Fritzsche, Beuthen.
Kern, Brauereibes., Kreuzburg.
Weintraud, Kfm., Offenbach.
Frau Dr. Köhler, Offenbach.
Weintraud, Stud. med., Offenbach.
Weintraud, Stud. jur., Offenbach.
Leisching, Kfm., Dresden.
Radetzki, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. December 1886.

Wechsel-Course vom 8. December.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,50 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,375 B
do. do.	4	3 M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 bzG
do. do.	3	2 M.	80,05 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	190,60 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	161,15 G
do. do. ..	4	2 M.	160,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,85à80 bzB	105,75 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,10 B	102,10 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3\frac{1}{2}$	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 G	103,40 B
Liegn. Stdt.-Anl	$3\frac{1}{2}$	99,90 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A. ...	$3\frac{1}{2}$	100,05 bz	100,05à10 bzB
do. Lit. C ...	$3\frac{1}{2}$	100,05 bz	100,05 bz
do. Rusticale .	$3\frac{1}{2}$	100,05 bz	100,05à10 bzB
do. altl.	4	100,65 bzB	100,45 G
do. Lit. A. ...	4	100,65 B	100,45 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,65 bzB	100,45 G
do. do. ..	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 B	100,45 G
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,00 G	101,70 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,00 bz	100,00 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,10 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,70 B	102,50 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
Centrallhandsc.	$3\frac{1}{2}$	99,40 B	99,40 B

(Beside the columns, printed vertically: Cl. — | Cl. —)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	99,00 B	99,00 B
rz. à 100	4	102,40 bzB	102,25 G
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,60 bzB	110,10 G
do. do. rz. à 100	5	103,60 B	103,40 B
do. Communal.	4	102,00 G	102,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	95,25 G	95,25 etw. bzB
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. ..	$4\frac{1}{2}$	100,75 G	100,75 G
KramstaGw. Ob.	5	104,75 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,00 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,70 G	97,80 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	92,75 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	68,25 bzG	68,10 G
do. do. A.-O.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Pap.-R. F./A	$4\frac{1}{5}$	67,80 B	67,80 B
do. Mai-Novb.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	116,50 B
Ung Gold-Rente	4	84,25 bzB	84,25 bz
do. Pap.-Rente	5	75,90 G	75,85à90 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,30 bzB	55,80à75 bz
do. Pfandbr. .	5	59,00 B	58,65à55 bz
do. do. Ser. V.	5	—	58,20 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	100,00 B
do. 1880 do.	4	83,00 bzB	83,00 bz
do. 1883 do.	6	109,50 G	110,50 B
do. 1884 do.	5	96,50 bz	96,10à00 bzG
do. do. kl.	5	96,75à35 bzG	96,25 bz
Orient-Anl. II.	5	57,50 B	57,40 B
Italiener	5	100,40 B	100,50 B
Rumän. Oblig. .	6	105,00 B	104,75 bzB
do. amort. Rente	5	94,10 B	93,60 bzG
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 à90 bz	conv. 14,85 B
do. 400 Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	76,50 G	—
Serb. Goldrente	5	80,00 G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. G.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. H.	$4\frac{1}{2}$	101,80 G	101,80 G
do. K.	4	101,80 G	101,95 bz
do. 1876	5	101,80 G	101,80 G
do. 1879	5	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. E. ...	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D. ...	4	101,80 bzG	101,80 G
do. 1873	4	101,80 bzG	101,80 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,80 G	101,90 G
do. Lit. F. II.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. G. ...	4	101,80 G	101,90 G
do. Lit. H. ...	4	101,80 G	101,90 G
do. 1874	4	101,80 G	101,90 G
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	106,40 etw bzB	106,40 B
do. 1880 ...	4	101,80 G	101,80 G
do. N.-S. Zwgb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,80 G	101,80 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,40 G

(Beside the columns, printed vertically: J. 101,50 B ¹) | J. 101,50 B ¹))

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,60 bzB	161,50à60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	191,10 bz	191,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividende	1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{8}$	60,00 G	60,00 G
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	67,00 B	67,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{2}$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{2}{5}$	94,00 G	94,00 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden ...	1	$1\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 bz	90,50 G
Brsl. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{5}{6}$	103,50 bzB	103,25 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	$5\frac{1}{2}$	107,00 bz	107,25 bz
do. Bodencred.	6	6	115,25 B	115,25 B
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$9\frac{3}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	$6\frac{1}{2}$	133,50 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	3	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Baubank ..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	$7\frac{1}{2}$	—	—
do. Börsen-Act.	$5\frac{1}{2}$	6	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	106,00 etw.bz G	105,50 G
Donnersmrckh.	0	1	38,25 bz	38,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	37,70 bzG	37,50 bz
Oppeln. Cement	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
Grosch. Cement.	$8\frac{1}{2}$	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	95,50 B	95,50 B
do. Leinenind. .	7	$8\frac{2}{3}$	125,50 B	125,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 bzB
Laurahütte	$\frac{1}{3}$	4	79,50 bzG	80,50à80à80,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	1	66,00 G	66,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	19	60	18	50	18	10
Winter-Rübsen ..	19	30	18	30	17	60
Sommer-Rübsen .	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat** rothe ruhig, neue ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Br., April-Mai 134,00 Br., Mai-Juni 135,00 Gd., Juni-Juli 136,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., December-Januar 35,00 Gd., Jan.-Febr. 35,20 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. December: 35,00 Mk.

Magdeburg, 9. Decbr. **Zuckerbörse.**

	8. Decbr.	9. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,45—20	20,40—20,10
Rendement 88 pCt.	19,50—19,20	19,50—19,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,25—16	17,25—16,00
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,65	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75—23,50	23,75

Tendenz am 9. Decbr.: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Per December 11,30 bz., 11,35 Br., Januar 11,45 Gd., 11,50 Br., Januar-März 11,55 Gd., 11,60 Br., Februar 11,60 Br., Februar-März 11,60 Gd., April-Mai 11,80 Gd., 11,90 Br. — Fest, unregelmässig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.